



Hamburg



REGIONALES PEKING



11.11.15

Ein deutscher Augenarzt wird zum Rockstar in China

Jedes Jahr kamen immer mehr Chinesen in die Hamburger Augenlaser-Klinik Euro Eyes von Jörn Jörgensen. Die Patienten brachten den Augenarzt damit auf eine Idee: Die Expansion nach Peking.

Von Dennis Betzholz
Redakteur



Foto: Bertold Fabricius/Pressebild.de

Vor 22 Jahren gründete er das Unternehmen Euro Eyes: Augenlaser-Spezialist Jörn Jörgensen

Der blonde Rockstar aus dem fernen Hamburg steht auf rotem Teppich in einem kleinen Pekinger Einkaufszentrum und muss mit dem ersten Satz eine Niederlage verkünden: "Herr Scholz musste sich entscheiden, ob er zum Vize-Außenminister geht oder zu mir. Ich habe verloren." Der Witz kommt an. Die Kundschaft von morgen lacht. [Jörn Jörgensen](#) ist zufrieden.

Die Inszenierung vor und nach diesem Satz erinnert dann aber doch an einen Staatsakt: Schöne Frauen in roten, langen Kleidern und mit Diadem im Haar reichen Sekt und O-Saft. Rote Anthurien und weiße Lotosblumen schmücken den Eingang. Und auf einer Stellwand, vor der Paparazzi gewöhnlich die Prominenz ablichten, unterschreiben zahllose Anzugträger. Der ganz normale Wahnsinn, wenn der Mann, der Chinas Volk das Sehen zurückschenkt, eine Niederlassung eröffnet.

Der Ruf eilt ihm bis Fernost voraus

Irgendwann, es muss vor gut fünf Jahren gewesen sein, fand es Jörgensen selbst ein wenig merkwürdig: Immer mehr Chinesen reisten eigens nach Hamburg an die Elbchaussee, um sich in seiner Klinik Euro Eyes die Augen lasern zu lassen. Sie vertrauten nicht in ihr eigenes Gesundheitssystem, nicht in ihre Krankenhäuser, dafür aber dem Hamburger, dem sein guter Ruf offenbar bis Fernost vorseilte. Vor drei Jahren wagte Jörgensen dann die Expansion nach Shanghai, als erste westliche Augenklinik Chinas – und da auch in Anwesenheit von Olaf Scholz.

Der Markt im Reich der Mitte ist tatsächlich riesengroß für einen wie Jörgensen: 200 Millionen Menschen sind über 60 Jahre alt. Im Jahr 2050 werden es doppelt so viele sein. Und wer älter wird, sieht schlechter. Aber nicht nur die: Derzeit leiden auch 90 Prozent aller Schüler in China unter Kurzsichtigkeit.

An diesem Nachmittag, dem zweiten Tag der China-Reise des Bürgermeisters und einer Wirtschaftsdelegation, will Jörgensen nicht nur feiern. Er will auch operieren. Im Gang des Einkaufszentrums, an einer leicht abgedunkelten Scheibe, drücken sich Jung und Alt später noch die Nase platt. Der Augenlaser-Experte operiert eine Frau mit Linsentrübung, live, von Kameras gefilmt und auf Großbildleinwand projiziert. Sie will endlich ohne Brille sehen. Er will die erste trifokale Linse einsetzen, die je in China implantiert wurde. Die Augen-OP als Event, der Arzt als Rockstar.

Als ein Event noch eine Veranstaltung war

Die Anfänge dieser Erfolgsgeschichte liegen in einer Zeit, da war ein Event noch eine Veranstaltung. Vor 22 Jahren gründete Jörgensen sein Unternehmen in der Hansestadt, spezialisierte sich rasch und trieb es mit immer neuen Entwicklungen und Methoden voran. Heute zählt die Unternehmensgruppe 24 Standorte. "Die chinesischen Ärzte wollen alles wissen, die Patienten wollen die Lesebrille loswerden und die Familienmitglieder wünschen sich oft, bei der Operation zuzusehen."

Jörgensen selbst fliegt in zwei Tagen wieder zurück nach Hamburg. Dann muss es ohne ihn laufen. "Ich hoffe", sagt Jörgensen zum Abschluss seiner Rede, "Sie werden alle Patienten hier." Man kann seinen Gästen durchaus Netteres wünschen.